

Licht am Ende des Tunnels

Nach den pandemiebedingten Einbrüchen und den gut vier quälend langen Jahren des Strukturprozesses kann endlich zumindest in der Mitte der Erzdiözese Vollzug gemeldet werden: Es gibt ein neues Bildungswerk, das sich am 15.07.2024 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach der Verschmelzung der früheren KEBs Bamberg Land, Forchheim und Erlangen/Höchstadt auf die KEB Bamberg Stadt nun auch durch Neuwahlen von Vorstand, Kassenprüfung und Schriftführung sowie die einstimmige Annahme einer neuen Satzung als voll handlungsfähig gezeigt hat. Dass sich die neue Geschäftsführerin an diesem Abend sehr überzeugend vorstellte, war ein weiteres Signal des Aufbruchs.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Peter Muth, der auf die extrem mühseligen Zeiten zurückblickte, den scheidenden Vorständen und weiteren Amtsträgern dankte sowie seiner Freude über den Durchbruch Ausdruck verlieh, erinnerte Dekan Roland Huth nachdenklich an das Bamberger Pastoralgespräch am Ende des letzten Jahrtausends, das auch große Hoffnungen weckte – mit den bekannten Resultaten...

„Gemeinsam den Aufbruch wagen“ wurde damals gesungen, und darum soll es auch heute gehen. Die neue Satzung, schlanker, was fragwürdigen Sitzungskatholizismus und Gremien angeht, aber mit einem erweiterten Vorstand, um alle vier ehemaligen Vereine auch in der Führungsriege zu repräsentieren, setzt dieses Motto um. Bis diese Rechtskraft erhält, wurden nach alter Satzung Bernd Franze als 1. Vorsitzender und Dr. Hubert Dittebrand als 2. Vorsitzender gewählt. Anschließend konnte Susanne Kurz als neue Geschäftsführerin in jeder Hinsicht überzeugen und auch menschlich den Funken überspringen lassen.

Ein emotionaler Augenblick war es, als der neue Vorsitzende den bisherigen nach seinen über 35 Jahren ebenso treuen und kämpferischen wie kompetenten Dienstes als Ehrenvorsitzenden vorschlug, was einhellig mit Beifall quittiert wurde.

Dann stellten die beiden Referentinnen für Erwachsenenbildung und die Familienbildnerin das neue Semesterprogramm vor, über 100 Seiten stark und sehr facettenreich, ein Indiz für die Vitalität des aus der Taufe gehobenen Vereins.

Bevor der Abend gesellig ausklang, oblag es dem neuen Letztverantwortlichen im Vorstand, einen Ausblick auf die Zukunft zu geben. Er fragte mit dem Hinweis auf die dramatische Krise der katholischen Kirche und die entsprechend rückläufigen Zahlen auch in der Erzdiözese, ob es nicht naiv sei, ausgerechnet jetzt einen neuen Verein zu gründen. Im Rückgriff auf den Jesuiten Klaus Mertes ermutigte er die Versammlung aber auch im Sinne des Gedankens aus dem Römerbrief, dass Bedrängnis Geduld bewirke, Geduld Erfahrung und Erfahrung Hoffnung. Sich mit dieser Perspektive in schweren Zeiten zu stellen, nicht auszutreten, sondern aufzutreten, könne auch der Weg des neuen Bildungswerks sein, wenn nun viele mit guten Ideen und Absichten Verantwortung übernähmen. Mit diesem gut katholischen „Sperare contra spem – hoffen wider alle Hoffnung“ und dem Wort von Vaclav Havel, dass Hoffnung nicht die Überzeugung sei, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass es Sinn hat, egal, wie es ausgeht, klang die Versammlung aus.

Fest steht: Dieses neue Bildungswerk ist mit einem jüngeren, weiblicheren und ausdifferenzierteren Team angetreten und will ein neues Kapitel in der Geschichte der katholischen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese Bamberg schreiben. Mit Gottes Hilfe: Ad multos annos!

Bernd Franze